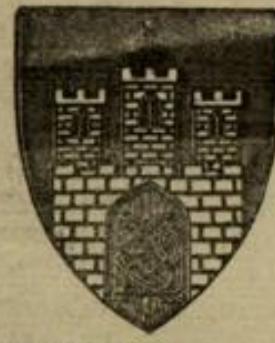


# Weilburger



# Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Blattsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich  
10 Pf. vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich  
10 Pf. vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpaltige Garmonzelle 15 Pg. haben bei der großen  
Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-  
annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, höhere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Feisser-Weilburg.

Nr. 116.

Donnerstag, den 20. Mai 1915.

54. Jahrgang.

## Italien!

Unruhiges Volk! — Blinder Wahn muß dich betören!  
Du willst nicht hören —  
Deiner Besten mahnende Stimmen!  
Soll dich des schlimmen  
Gesicht freundlich lächeln? — —  
Gott, trau ihm nicht! —  
Was kann er versprechen  
Nicht Lügen mit frechen? —  
Was erinnert er mit tückischer List,  
Soll du des Treueschwures vergift?

Im Stolzen Aar zu bekriegen,  
Zu besiegen —  
Sagen sie alle, was es auch sei —  
Selbst die Hölle — herbei.  
Werben und schachern, umschmeicheln, umgarnen  
Sind auch dich, du Liebling der Götter,  
Zögern hinein dich in Stürme und Wetter!  
Italia! Lasse dich warnen! —  
Soll dich, der Aar, er hat scharfe Fänge —  
Zieht sie vom Ost und vom West in die Enge  
Zieht dir die Auglein aus! —  
Ziehe zu Haus! —

Zieh ihr Frauen, Italiens Frauen!  
Ziemt ihr schauen  
Zwischen der Berge die Völker in Nöten,  
Die Fluren zertreten! —  
Selbst blühender Auen  
Des Todes Grauen! —  
Kings blutige Fezen  
Soll Blumen im Mai! —  
König auch herüber der Sterbenden Schrei! —  
O ihr Frauen, Italiens Frauen!

Ziemt ihr schauen  
In einsamer Kammer  
Der Mutter Jammer! —

Zieh ihr Frauen! Ihr werdet jenen  
Schwärzen und Hezern,  
Die sich als Helden, Befreier der Erden  
Für euch gebärden —  
Die eure Männer betören, versuchen,  
Euch mit blutigen Tränen flühen!

M. H.

## Der Krieg.

### Lagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Sporn nahmen die Kämpfe auf dem östlichen Kanalufcer einen für uns günstigen Verlauf. Südlich von Neuve Chapelle setzten die Engländer nach starkem Artilleriefeuer an einzelnen Stellen zu neuen Angriffen an. Sie wurden überall abgewiesen.

Auf der Loreto-Höhe nahmen wir einige feindliche Gräben und erbeuteten dabei 2 Maschinengewehre. Ein starker französischer Angriff gegen den Südtteil von Neuville brach unter schweren Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen.

Im Priesterwalde versuchten die Franzosen um Mitternacht vorzudringen, wurden aber durch unser Artilleriefeuer niedergehalten.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Linie Shagori-Frauenburg sind gestern stärkere feindliche Kräfte aufgetreten. Westlich und südlich des Jemen bauen die Kämpfe weiter an.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen versuchten gestern das weitere Vordringen unserer über den San (nördlich Przemysl) vorgedrungenen Truppen durch Gegenangriffe aufzuhalten. Alle diese Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Eine aus Hannoveranern und Oldenburgern bestehende Division hat in den letzten beiden Tagen bei den Kämpfen um den Sanübergang 7000 Gefangene gemacht, sowie 4 Geschütze und 28 Maschinengewehre erbeutet. Zwischen Pilica und oberer Weichsel sowie südlich Przemysl werden die Kämpfe fortgesetzt.

#### Oberste Heeresleitung.

### Die Lage im Osten.

#### Die Kämpfe um Czernowitz.

Czernowitz, 19. Mai. (T. II.) Die Kämpfe um Czernowitz dauern an. Das Geschütz- und Gewehrfeuer ist stark. Das Schrapnellfeuer ist meistens gegen unsere Stellungen bei Czernowitz gerichtet. Geschosse fielen in den Park der erzbischöflichen Residenz und auf den Bahnhof. Es wurde aber kein Schaden angerichtet.

wie so manches andere von der flüchtigen Laune des Augenblicks Dittierte.  
Hinter einem dieser Blöcke verhielt Noely Trautmann den flüchtigen Schritt. Der Duell ihrer Tränen hatte sich erschöpft. Aber die Angst in dem bleichen Antlitz, das Beben und Zittern des schlanken Körpers war geblieben. Brennendes Auge blickte sie zurück nach der Gruppe von Männern, deren plötzliches Auftauchen sie mit so mähligem Schrecken erfüllt hatte, und die sie als dunkle Schatten eben noch zu erkennen vermochte.

Erst als sie wahrnahm, daß die Mehrzahl der Leute sich die Berglehne hinauf und wieder dem Wald zuwandte, ebte die Flut der sie durchlöbenden Erregung etwas ab. Die verzerrten Linien ihres Gesichtes lösten sich, das wilde Pothen des Herzens ließ nach und es überkam sie eine steinerne Ruhe.

Unmittelbar bei den Lausebergen zweigt sich von der Chaussee ein wenig begangener Pfad ab. Eigentlich war es nur eine tiefe Rinne, die das Bergwasser des Frühlings mitten durch die Ackerkrume gewühlt hatte; jetzt stark verweht und schwer passierbar. Aber dieser Hohlweg, und das war für Noely Trautmann augenblicklich die Hauptache, würde sie völlig bergen vor etwaigen Spähern. Tapfer und den völlig durchnäschten Saum ihrer Röcke aufschürzend, tauchte sie hinab und war in der nächsten Seufunde verschwunden.

Ein mühsames, beschwerliches Schreiten; durch tiefen Schnee, durch oft meterhohe Verwehungen. Die Füße wurden ihr so schwer, ach, so schwer. Eine bleierne Schlafigkeit überkam sie, und es bedurfte ihrer ganzen Willenskraft, um nicht niederzusinken in den weichen Flaum, der so verführerisch lockte und winte.

Noely Trautmann liebte diesen Weg und war ihn schon manches Mal gewandelt; wenn die steilen Ränder sich geschmückt hatten in bräutlichem Schmuck, wenn des Weizens langgeschäftete Halme zu ihren Häupten rauschten und wogten, wenn der Wind in lustigem Reigen über die Stoppeln tanzte und sich selbst dazu ausspielte mit Pfeifen und Zinken. Aber dann war der Vater bei ihr gewesen, der männlich stolze Vater, den nun schon über sechs Jahre der grüne Rajen deckte, der lustige Onkel Obersöster, oder

## Der Heilige Krieg.

### Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 18. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront gestern zu Lande keine Veränderung. Auf dem Meere beschossen feindliche Schiffe von weitem ohne Erfolg unsere am Eingang der Meerenge aufgestellten Batterien. Das Panzerschiff "Albion" wurde von einem unserer Geschosse getroffen. Unsere Flieger führten erfolgreiche Flüge über Sedd il Bahr aus. Auf den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

London, 19. Mai. (C. T. C.) Die Admiraltät meldet: Der türkische Bericht, wonach "A E 2" in den Grund gehoben worden sei, ist richtig. Von den drei Offizieren und 29 Mann, die am Bord waren, sind die und 17 Mann gesangen worden.

### Die Haltung Italiens.

Berlin, 18. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Kriegszeitung des "Berliner Lokalanzeigers" meldet aus Chiasso: In Turin ist gestern Abend der Belagerungszustand erklärt worden, nachdem die Stadt während des ganzen Tages der Schauplatz ernstesten Tumulte war. Nach dem "Avanti" hätten 80000 Arbeiter einen 24 stündigen Generalstreik erklärt, um gegen den Präfekten und die Polizei zu protestieren, die den Studenten alle Ausschreitungen, das Einwerfen der Fenster der Zeitung "Stampa" und anderes erlaubt, aber mit Gewalt jede friedliche Kundgebung der Neutralisten verhindert hätten. Am Generalstreik beteiligte sich ausnahmslos die gesamte Arbeiterschaft Turins. Ungeheure Menschenmassen strömten gegen 10 Uhr vormittags zum Carlo Siccardo, wo vor dem Lokal der Arbeiterkammer eine Massenversammlung abgehalten wurde. Zahlreiche Redner erklärten die absolute Abneigung des Volkes von Turin gegen den Krieg. Als sich darauf der Demonstrationszug nach dem Platz Castello, wo sich das Königsschloß befindet, bewegte, wurden Barricaden gebaut und von beiden Seiten geschossen. Die Tumulte dauerten bis zum Abend, obgleich nachmittags ein mehrstündigiges heftiges Gewitter die Massen stark verringerte. Ein Waffenladen wurde gestürmt und ausgeplündert, ein Arbeiter durch den Revolverschuß eines Offiziers getötet; viele Personen wurden verletzt. Auch unter den Soldaten gab es viele Verwundete.

Lugano, 19. Mai. (T. II.) Gestern nachmittag fand eine Besprechung in der Villa Malta zwischen Fürst Bülow, dem bayrischen Gesandten, dem Abgeordneten Erzberger und dem Sekretär der österreichischen Botschaft statt, wahrscheinlich über die zu treffenden Abreisemaß-

der erwachsene Bruder, dessen Abgott sie war, und der ne verehrte in schwärmerischer Hingabe.

Der Bruder!

Auf neue füllten ihre Augensterne sich mit schimmernden Perlen. Diese Leidenschaft, diese unfehlige Leidenschaft! Nur wenige Minuten später und — und — Sie mußte stehen bleiben, so sehr ließ dieser Gedanke sie abermals erzittern.

Großer Gott! Es wäre ja nicht auszudenken gewesen, diese Schande, diese Schmach. August Trautmann, der Enkel eines herzoglich braunschweigischen Forstmeisters — der tollföhne Wildschütz, dessen verwegene Taten seit Monaten schon die Gemüter immer wieder in Aufregung versetzten.

Sie seufzte tief und schmerzlich auf.

Ja, das war das Jägerblut, das in den Adern des sonst so prächtigen Menschen rollte. Das pulsste und brannte und verlangte stürmisch sein Recht, und nichts würde imstande sein, dessen ungestümtes Begehr zu dämpfen und zum Schweigen zu bringen.

Durch Zufall hatte sie im vergangenen Herbst von dem Geheimnis des Bruders Kenntnis erhalten. Sie verschloß es auf das sorgfältigste in ihres Herzens tiefstem Schrein. Aber sie zitterte seitdem täglich und ständig für das ihr so teure Leben. Sie kannte ihn, kannte das Recht des Forstbeamten zu genau, um nicht das Schlimmste zu befürchten.

Die Ränder des Hohlwegs wurden niedriger. Ein dicker, plumper Turm grüßte von rechts herüber, links thronte die kantige Felsenmasse des Segenstein gleich einer gewaltigen Zitadelle.

Noely Trautmann holte tief Atem.

Gottlob, nur wenige Minuten noch und das Spiel war gewonnen. Jetzt überließ sie doch ein Schauer im Gedanken an die Gefahr, welche sie überstanden hatte. Wie wenn da drüber im Hohlweg ihre Kräfte plötzlich zu Ende gewesen wären, der weiße Tod sie in die Arme genommen und ihr den Sterbehof auf die roten Lippen gedrückt hätte?

Sie begann zu laufen und hielt erst inne, als sie zwischen den ersten Häusern stand.

Nein, um Himmels willen, nein! Nicht sterben, jetzt

## Regenbogenlaub.

a. d. Harzer Bergen von Heinz E. Monts.

(4. Fortsetzung.)

Es mußte etwas ganz Besonderes sein, das die kleine der Bergweisung in die Arme und an den Rand des Leichens getrieben hatte; etwas ganz Besonderes, das die alte, abgegriffene Geschichte. Aber was, aber

Er stand auf dem mäßig großen Marktplatz mit dem holprigen Pflaster und dem verwitterten Reliefschild irgendeines Generalissimus der weiland kaiserlichen Reichsarmee, welcher in der Nähe des Städtchens standen war. Wie ein Spukgebilde lag das ehrwürdige

causus, ein krauser Wirrwarr von irren Schnörkeln und Zungen, von abenteuerlich geschweiften Balustraden und Säulen, von pausbädigem Amoretten und Puten, von

umwundunten Säulen und Säulchen.

Im "Schloßteil", dem einzigen Café-Restaurant der Stadt mit verlängertem Schankbetrieb, brannte noch Licht.

Er wohl hineinging und bei einer flächigen Borteauszüge wunderlichen Eindrücke dieses Abends noch einmal vorbeiziehen ließ? Er war unschlüssig und befannt an den Knöpfen seines Mantels abzuzählen.

Soll — soll nicht — soll — soll nicht — soll — — Soll gehen wir.

Und gemächlich stieg er die ausgetretenen Stufen hinunter dem Café.

3. Kapitel.

Eine zweihundert Meter von jener Stelle entfernt, an dieser Freiland sich von Förster Bach verabschiedete, waren vier oder fünf gewaltige erratische Blöcke — die sogenannten Lauseberge. Wie sie zu diesem merkwürdig Namen gekommen sind, melden weder Schrift noch Sage. Möglicherweise bezeichneten vor Jahrhunderten solche gehende als lausig klein gegenüber den aus unerwarteter Nähe herüberblauendenAlien des Harzes, und vom Scherz geborene Wort fand Anklang im Volke



... und wenden dem nach Süden fahrenden Zuge ... Der übrige Fremdenverkehr fließt fast gänzlich, ... niemals der Kriegslärm dringen wird. ... den dünnen Schlund des 8470 Meter langen ... zwischen den Tunneln dringen wir in die majestätische Stille ... im Hochgebirge hinein. Aber auch hier im ewigen ... Eis der wachsame österreichische Landsturm, ... kleinen Bahnhöfen und den Jägern und ... der Gegend eine willkommene Unterhaltung. ... Weltkrieg durcheinander gewirkt worden, und von ... nach Süd, von Ost nach West tragen die zur Ver- ... des großen Nationalitätenstaates aufgerufenen ... hielten die Parole: Durchhalten! — ... seit sich die Bahn allmählich ins Kärntnerthal ... Bei Villach kommen wir fast unmittelbar an den ... Tunnel der Karawankenbahn, in dem es beinahe ... droht und donnert, wie in der vorigen Woche ... an der flandrischen Front. — In Santa Lucia ... wo sich die Datscha mit der Idria vereinigt und ... 10 Kilometer südlich die Isonza an die Bahnlinie heran- ... merkt man, daß die Schwarz-Gelben auf der Wacht ... während drunter im Tal die Landschaft voll- ... südlichen Charakter annimmt, schlanke Bypressen, ... alberbaum, Feigen- und Pfirsichpflanzungen neben ... Rebfläche stehen, arbeitet oben auf den ... Gott Mars. Und das durch neunmonatige Kriegs- ... geschräfte Auge erkennt, daß gute Arbeit ... wurde. — Dann kommen wir nach Görz, der ... schönen Landschaft. Bevölkerung und Sprache ist ... noch ... eben mit dem Gegenzug von Triest ... gekommenen Abendblatt des „Piccolo“, der itali- ... Zeitung des fast vollständig italienischen Haupt- ... Österreichs. In diesen Stunden — das wissen die ... merkwürdig gut — entscheidet sich im fernsten ... mancherlei. Und richtig, — als ich im rotgoldenen ... langsam im Meer versinkenden Sonne in ... Hauptbahnhof einfahre, flüstert der mich er- ... freund und Kollege aus Wien die große, dem ... erst in den Morgenstunden des heutigen Tages ... verdiente Nachricht von Salandras Sturz ins ... über freilich fügt er auch gleich hinzu, daß damit ... gewonnen ist und daß der politische Himmel ... umwölkt bleibt. Immerhin, ich trete mit ... tiefen Atemzügen auf den Balkon meines Hotel- ... am Hafen hinaus, und indem ich die milde, ... Luft des Südens koste, grüße ich das ewige Meer ... allein. —

Paul Schneider, Kriegsberichterstatter.

(Nachdruck verboten.)

## Das Große Zeitalter — Für Große Zeiten.

21. Mai 1871.

Die Zustände in Paris immer trostloser wurden ... kommune fürchten mußte von Stunde zu Stunde ... gegenau stand ausbrechen zu sehen, wurden ihre ... Siedlungsregeln immer schlimmer. Indes konnten die ... der Kommune dem erfolgreichen Vorgehen der ... von Versailles keinen weiteren Widerstand ent- ... tun. Nachdem namentlich die Tore und die ... im Südwesten von Paris durch die dort ... starken Batterien schwer beschädigt waren, er- ... die Verteidigung von Paris und am 21. Mai ... die Versailler Truppen an mehreren Punkten ... Stadt eindringen, ohne an der Ringmauer noch ... zu finden.

### Locales.

Weilburg, 20. Mai.

Der Vaterland gestorben: Amtsrichter Henner ... aus Weilburg, Oberleutnant d. R. und ... Führer im Inf.-Regt. Nr. 87, Inhaber ... Kreuzes. — Gefreiter d. L. Eduard Welte ... beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 118. ... ihrem Andenken!

Gefechtswebel Niedrée, beim Königlich Augustia-

nadier-Regiment Nr. 4, wurde am 19. Mai

befördert.

Als Liebesgaben für unsere Krieger im Osten werden

ausstellende Pastillen erbettet. Ein Leser macht

„Frankf. Ztg.“ auf ein Mittel aufmerksam,

der bei Bergsteigern beliebt ist; es sind das

sofortige. Behält man den Stern im

so wird fortgesetzt Speichel erzeugt, die Mund-

höhle nicht aus und das lästige Durstgefühl

ist. Es würde sich empfehlen, dieses recht ein-

und leicht zu befördernde Mittel den Truppen in

umfang zu führen.

In die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen

wurden vielfach außer Briefen und Paketen

in Briefform gehaltene Päckchen mit Schokolade,

versandt. Diese Päckchen werden nicht

mit den Paketen, sondern mit der Briefpost

Gleichwohl dürfen aber diese Päckchen außer

Wareninhalt nicht auch noch schriftliche Mitte-

teilungen; solche Mitteilungen sind vielmehr stets

entweder in einem möglichst kurz gefassten Briefe

oder in einem Umschlag oder noch besser auf Post-

die Gefangenen zu schicken. Die Absender

beiden Briefe oder Postkarten umso eher schicken,

alle diese Sendungen portofrei befördert werden.

Die erwähnten Päckchen müssen stets der Vermiel-

sein: „Enthält keine schriftlichen

Mitteilungen.“ Sendungen, die dieser

nicht entsprechen, müssen zurückgewiesen werden.

Der Vermiel ist bekanntlich auch für die eigent-

liche Gefangen vorgeschrieben, dieser

Texte auf die Gefangen vorgezeichnet, dieser

Pakete selbst angebracht werden und soll lauten:

Das Paket enthält keine schriftlichen Mitteilungen.

Ungeziefermittel. Eine Menge neuer, teilweise wertloser Ungeziefermittel erscheinen jetzt im Handel, welche meist zu sehr hohen Preisen in Geschäften angeboten werden. Einige Polizeiorgane, z. B. in Breslau haben sich deshalb veranlaßt, die Ausstellung von Ungeziefermitteln in Schauspielen zu verbieten. Das Publikum kann natürlich schwer beurteilen, welche von den vielen Präparaten gut und welche schlecht und wertlos sind, deshalb empfiehlt es sich, vom Apotheker oder Drogerist nur von ärztlicher Seite empfohlene Mittel zu verlangen. Zu allererst wäre dies das bekannte Fenchelöl, welches von Anfang an mit gutem Erfolg gegen die Ungezieferplage angewandt und besonders vom Dr. Drew, Berlin und durch das Kaiserliche Gesundheitsamt empfohlen wurde. Auch soll der Geruch von Nophtalin oder Cresol die Fernhaltung von Läusen bewirken. Jedenfalls ist reines oder zur Hälfte mit Spiritus verdünntes Fenchelöl, welches man für einige Groschen in jeder Apotheke oder Drogerie ersteht kann, wirksamer und zuverlässiger, als die fertigen Cremes, Salben, Puder, Stifte, welche viel Geld kosten und in den meisten Fällen das Fenchelöl als einzige wirksame Bestandteil, nur in sehr verdünneter Form bringen.

### Bermisliches.

Wimburg, 17. Mai. (Strafammer.) Der Landesbankgehilfe Wilhelm M. von Schadeck hatte von dem Rendanten der Kasse einen Revolver zum Schutz erhalten, als er eines Tages 4000 M. nach einem benachbarten Orte bringen sollte. Er lieferte diesen Revolver nicht wieder ab und nahm mehrere Kameraden mit in seine Wohnung, um ihnen einen „Tsching“ zu zeigen. Er gab dann Karl Burkhardt den Revolver, und als dieser die Sicherung nicht aufbringen konnte, nahm der Angeklagte den Revolver und schon ging ein Schuß los dem Burkhardt in den Kopf. Er starb bald darauf. Der Angeklagte erhielt einen Monat Gefängnis.

Cronberg, 19. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Prinz Joachim von Preußen ist auf der Durchreise vom westlichen nach dem östlichen Kriegsschauplatz heute morgen auf Schloß Friedrichshof eingetroffen, um dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen einen kurzen Besuch abzustatten.

Kassel, 19. Mai. Graf Adolf von Hohenthal und Bergen, bayrischer Kammerer auf Schloß Egg in Niederbayern, der im Gefangenlager zu Niedergörsdorf bei Kassel als Rittmeister Dienst tat, ist gestorben. Er war ein Bruder des 1909 gestorbenen sächsischen Staatsministers Grafen Wilhelm von Hohenthal und Bergen. Seine Mutter war eine geborene Freiin v. Verlepsch und war in erster Ehe verheiratet gewesen mit dem Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen.

### Allerlei.

#### Das Bärenfell.

Der Russen, der Engländer und der Franzos, ... Bei denen war heute der Teufel los, ... Sie teilten, vor Eifer bald rot, bald bleich, ... Sich wieder einmal in das Deutsche Reich. ... „Ach was“, meint John Bull, „ist ja alles Quatsch, ... Doch Money ist Money — ich nehme die Matz!“ ... Der eitle Franzmann, in roten Hosen, ... Bekannt sich zu seiner Liebe für „Polen“. ... „Wir ist's egal“, Bruder Russ spricht, ... „Nur merkt Euch, für „Baden“ bin ich nicht!“ ... So wurde denn einstimmig angenommen: ... Der Russen soll die — „Lause“ bekommen.

Der Vaterrechte verlustig erklärt. Über eine interessante Scheichziehung wird aus Raabhagjes im Biharer Komitat (Ungarn) folgendes gemeldet: Der dort ansässige Bankbeamte Peter Morony hatte sich noch vor Kriegsausbruch mit der Tochter eines angehobenen Einwohners namens Togter verlobt, die Trauung wurde jedoch infolge der Einstellung des Bräutigams in das Heer verschoben. M. ging ins Feld, kämpfte als Held und zeigte sich besonders bei Sturmangriffen aus, wobei er von einem Schrapnell am Fuße schwer verwundet wurde, sodass dieser amputiert werden musste. Als M. geheilt war und kürzlich in die Heimat zurückkehrte, empfing ihn seine Braut mit offenen Armen, ihr Vater aber wollte von M. nichts wissen; er erklärte: „Einem Krüppel gebe ich meine Tochter nicht!“ Alles Bitten half nichts, der Vater blieb dabei. Da jedoch die Tochter von M. nicht ableß, kam die Sache vor das Waisenamt des Biharer Komitats, das den Vater der Vaterrechte für verlustig erklärt und von Amts wegen die Einwilligung zur Heirat gab, die denn auch unter dem Schutz dieses Amtes stattfand.

### Letzte Nachrichten.

Halle, 22. Mai. Der in Köln geborene Künstler Friedrich Schäfer wurde gestern verhaftet. Er hat die Frau des Geschäftsbüros Prozel hier in ihrer Wohnung ermordet und beraubt. Schäfer, der wegen Raubes mit Buchthaus vorbestraft ist, ist geständig.

Paris, 20. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Matin“ meldet aus Rom: Die Botschafter von Deutschland und Österreich-Ungarn haben dem Minister des Äußeren, Sonnino, eine Verbalnote überreicht. In diplomatischen Kreisen hält man den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und den Zentralmächten für bevorstehend.

Genf, 20. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Das „Journal de Genf“ meldet aus Rom: Im gestrigen Ministerrat wurden alle für den Kriegszustand notwendigen Maßnahmen getroffen. Das ganze Gebiet nördlich von Bologna wird voraussichtlich als Kriegszone erklärt werden.

Wien, 20. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 19. Mai 1915, mittags: Die aus dem östlichen Sanier vorgedrungenen verbündeten Truppen waren gestern starke russische Kräfte, die sich nordöstlich Jaroslau neuerdings gestellt hatten, bis über die Lubaczowka zurück. Sieniawa wurde erobert, der Übergang über den San auch dort erzwungen, hierbei 7000 Gefangene gemacht, 8 Geschütze erbeutet. In den Morgenstunden versuchte feindliche Gegenangriffe wurden blutig zurückgeschlagen. Die Kämpfe am oberen Drift und in der Gegend von Stryj dauern fort. Unsere Angriffscolonnen ersteigerten nördlich Sambor mehrere Höhenstellungen der Russen und eroberten vom Feinde hartnäckig verteidigte Ortschaften. An der Pruthlinie hat sich nichts wesentliches ereignet. In Russisch-Polen wird im Berglande von Kielce gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Berlin, 20. Mai. (Cfr. Bl.) Der Chef des Generalstabs der Armee Mackensen, Oberstleutnant von Seest, hat, wie die „Tägl. Adm.“ meldet, vom Kaiser den Orden Pour le Mérite erhalten.

Lyón, 20. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Progrès“ meldet aus Madrid: Die portugiesischen Kriegsschiffe haben erneut Lissabon beschossen. Etwa 100 Personen wurden getötet, darunter mehrere Spanier. Der Straßenkampf dauerte den ganzen Tag an. Die Lage soll entgegen anderen Meldungen sehr ernst sein.

London, 20. Mai. (Cfr. Bl.) Der Tramhahnenstreit in London hat sich weit über das gesamte Gebiet Londons ausgedehnt und hat eine Erweiterung dadurch erfahren, dass etwa 5000 Arbeiter der Elektrischen Tramhahnen-Gesellschaft sich dem Streik angeschlossen haben. Die Lage ist dadurch eine außerordentlich schwierige geworden. Der Streik bringt außerordentliche Unannehmlichkeiten mit sich, da hierdurch auch die Munitionsfertigung getroffen wird. Umgekehrt 12000 Arbeiter konnten nach dem „Daily Telegraph“ nicht zu ihren Arbeitsstätten kommen. Die Untergangsbahnen sind infolge des Streiks überfüllt, denn in London läuft augenblicklich fast keine einzige Tramhahn und zu Tausenden gehen die Leute ägerlich zu Fuß, was durch den gegenwärtig niedergehenden Regen noch unangenehmer gemacht wird.

London, 20. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die englisch-französische Flotte hat vorgestern keine Aktion gegen die Dardanellen unternommen. Seit einigen Tagen herrscht bei den französischen Kriegsschiffen in den Gewässern südlich der Inseln Smyrna und Konstantinopel Tätigkeit. Der Panzerkreuzer „Jeanne d'Arc“ lief am 15. Mai in den Hafen von Marmara ein, beschlagnahmte die Flaggen mehrere Barken und führte zwei Barken weg, darunter eine mit einer Holzladung. Im Golf von Gedalje beschlagnahmte derselbe Kreuzer einige Barken. Ein anderer Kreuzer landete Soldaten im Hafen von Tschagui bei Jenissei, um Vieh und Geflügel zu repatriieren. Gendarmen und Miliz verjagten den Feind. Abschließend, gab der Feind 150 Schüsse gegen den Ort ab.

### Pfingstspruch.

O du Geist der ewigen Liebe, ... Geist der Gottesrichterhaft, ... Willst pfingstlich uns durchglühen ... Mit den Strömen deiner Kraft, ... Dass die deutschen Waffen strahlen ... Siegsegnet, heiliger Geist, ... Und du dann dem Friedensvolle ... Seiner Seele Sonne seist.

Wer Brotgetreide versüßt, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

### Öffentlicher Wetterdienst.

Wetteraussichten für Freitag den 21. Mai.

Abnehmende Bewölkung und meist trocken bei nordöstlichen Winden, nachts kälter, tagsüber wärmer als heute. — Die Aussichten für die Pfingsttage sind bis jetzt gut.

### Verlustlisten

Nr. 224—226 liegen auf.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 118. Gefreiter d. L. Eduard Welte aus Merenberg, bisher vermisst gemeldet, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 131. Ersatz-Reservist Heinrich Zimmer aus Blessembach leichtw.

### Fibel

(erstes Lesebuch)

vorrätig in Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

### Bekanntmachung.

Wir weisen nochmals ausdrücklich darauf hin, daß die Quartiergeber bei Abholung des Verpflegungsgeldes den Namen des bei Ihnen Einquartierten angeben wollen.

Weilburg, den 20. Mai 1915.

Der Magistrat.

## Todes-Anzeige.

Heute Nacht 4 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unsere herzensgute liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

**Frau Philipp Friedrich Stroh Ww.**  
geb. Stroh

im Alter von 68 Jahren, was wir Freunden und Bekannten hiermit schmerzerfüllt mitteilen.

Die trauernden Hinterbliebenen  
**Gustav Stroh, Eduard Stroh und Familie.**

Odersbach, den 20. Mai 1915.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 Uhr statt.

## Eine Freude für jeden Soldaten im Felde

ist die Zeitung aus der Heimat.

Wer seinen im Kriege befindlichen Angehörigen eine solche Freude bereiten will, bestelle durch Feldpost-Bezug

## das „Weilburger Tageblatt“

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Desgleichen die Geschäftsstelle. Der Bezug kann jederzeit beginnen.

Unsere am 18. Mai vollzogene Kriegstrauung zeigen an

**Fritz Adolf Schmidt**  
Offiziers-Stellvertr. im Brig.-Ers.-Batl. Nr 49

und  
**Ida Schmidt, geb. Wende**  
z. Zt. Hersfeld a/Fulda.



## Im Einverständnis mit dem Oberbefehlshaber des Othheeres bitten wir um Bade- und Desinfektions-Wagen für unsere Truppen.

Schwer leiden unsere braven Truppen im Osten unter dem Mangel gewohnter Reinlichkeit und Körperpflege. Das wiegt umso schwerer bei der unvermeidlichen Ungezieferplage.

Jede Gelegenheit zur Reinigung und Bekämpfung des Ungeziefers wird von ihnen mit größter Freude begrüßt werden und bietet ihnen ein Vollwerk mehr gegen den gefährlichsten Feind — gegen die Krankheiten des Landes.

Im Westen fahren bereits Badezüge in die Nähe der Front. Im Osten ist das bei den wenigen, ohnehin schon stark belasteten Schienenwegen nicht durchführbar.

Die Bereitstellung von Bade- und Desinfektionsanstalten für unser Heer ist daher eine Wohltat und ein hygienisches Erfordernis zugleich.

Helft uns darum, Bade- und Desinfektions-Wagen für unser Heer zu schaffen, wie sie neuerlich hergestellt werden, um auch auf ungünstigen Wegen mit Pferdekräften in die Nähe der kämpfenden Truppen geführt werden zu können.

Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen.

**Prinz Hans zu Hohenlohe-Dehringen Generalkolonel Eugen Landau**  
Wirklicher Geheimer Rat, Berlin, Wilhelmstr. 70 b.  
Vorsitzender. Schatzmeister.

Spenden nimmt entgegen die Geschäftsstelle des „Weilburger Tageblatt“.

Es gingen ein: Ungerannt 1 M., Ungerannt 3 M., 15 M., Th. Kirchberger 25 M.

Die Geschäftsstelle.

## Aufruf zur Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind und die nicht ermessen können, was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihres Augenlichtes sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuholzen an der Sammlung eines Kapitals für ganz erblindete Kriege des Landheeres und der Flotte.

Diesen Unglücksfällen unter den Verwundeten, die mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, eine dauernde Unterstützung, sei es aus den Zinsen des zusammenkommenden Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des deutschen Frühlings niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen!

In Österreich sind bereits erhebliche Summen, etwa 250000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt worden.

von Kessel,

General-Oberst, Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers und Königs, Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin.

Freiwillige Beiträge nimmt die Geschäftsstelle des „Weilburger Tageblatt“ entgegen.

Es sind weiter eingegangen: Frau Hauptmann Schmidt 5 M., Ungerannt 2 M., Ungerannt 3 M. Zusammen 440 M.

Die Geschäftsstelle.

## Brillische, billige Geldscheintaschen in zwei Größen.

Jeder Schein in sein bestimmtes Fach.

Solid und dauerhaft gearbeitet.

Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

## Rotes Kreuz.

Der neueste Bericht aus dem östlichen Etappengebiet „Sammlung von Liebesgaben für die Hindenburg-Armee betreffend“ lautet:

„Die Ansforderung von Gaben, insbesondere von Eßwaren und Tabak für die Truppen, welche hier im Osten unter den erdenklichsten Schwierigkeiten das Land gegen die „russische Dampfwalze“ verteidigen, ist sehr groß und möchte immer wieder dringend gebeten werden, Liebesgaben zu den Sammelstationen zu schicken oder Gelder zum Ankauf von Gaben zur Verfügung zu stellen.“

Drinnen im Land kann man sich schwerlich ein Bild davon machen, welche riesigen Mengen von Tabak, Zigarren, alkoholfreie Getränke, leichten Wein, Schokolade, Obst- und Frischkonserven, Tee und anderen kleinen Leckerbissen zur Abwechslung des täglichen Einerleis notwendig sind, um die unzähligen Soldaten, welche hier im Felde stehen, nur im bescheidensten Maße zu versorgen. Auch Apfelsinen, Zucker, Seife, Briefpapier, Postkarten, Bleistifte, Kissen, Schlummerrollen, wollene Strümpfe, Unterjochen, Unterhosen, Fußklappen (45×45 Centimeter), Hemden, Taschentücher, Handtücher, wollene Leibbinden usw. sind sehr begehrte Artikel.

Hier muß neben dem Reich, das gewiß schon alles tut, immer wieder die private Wohltätigkeit helfend eingreifen, um den tapferen Kriegern die Daseinsmöglichkeiten zu erleichtern.

Wenn die freundlichen Geber sehen könnten, wie dankbar unsere braven Feldgrauen für jede kleine Gabe sind, würden sie gern immer wieder schenken.

Einzelne Regimenter sind überreichlich mit Liebesgaben bedacht worden. Wer aber nimmt sich der vielen hundert Einzelformationen und Regimenter an, welche keine reiche Stadt zum Paten oder überhaupt keinen festen Sitz haben. Hier muß in erster Linie die Allgemeinheit helfen, um auch diesen Truppenteilen kleine Gaben zuzuführen.

So sprechen wir hiermit die herzliche Bitte aus, weiter eifrig die Werbetrommel zu röhren, um die tapferen Streiter der „Hindenburg-Armee“, welche mit übermenschlicher Kraft und Hingabe sich dem Vaterlande opfern, auch fernher mit Liebesgaben versorgen zu können.“

Im Anschluß an diesen Bericht bitten wir dringend, Liebesgaben der erwähnten Art zur Förderung an die Hindenburg-Armee uns wieder zufommen zu lassen und bei unserer Liebesgaben-Abteilung in Weilburg, zu Händen des Herrn Dreyfus, Mauerstraße, gefälligst abzugeben. Geldspenden für diesen Zweck bitten wir bei der Kreissparkasse einzahlen zu wollen.

Weilburg, den 16. Mai 1915.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz

Butterbrotpapier in Rollen 100 Blatt 40 Pf.  
empfiehlt

H. Zipper, G. m. b. H.

## Ravensteins

## deutsche Kriegsfächer

Belgien und angrenzendes Frankreich  
der Nordseeküste bis zur Somme  
Russisches Grenzgebiet gegen Ostpreußen  
Polen nördliche Hälfte, gegen Posen und  
Preußen.

Polen, südliche Hälfte gegen Schlesien und  
Ostpreußen.

Ost-Frankreich mit Umgegend - Paris.

Umgegend von Paris (50 Pf.)

Elsaß-Lothringen mit angrenzendem  
Schwaben.

Preis M. 1.—

Brockhaus Kriegs-Atlas 1914/15

England und die Nordsee

E. Debes, Karte zum deutsch-englischen  
und Kolonialkrieg

empfiehlt

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

## Zentralkomitee des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Das Zentralkomitee des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz hat eine Sammlung von umlauffähigen Geldstücken ungestempelten Postwertzeichen des Auslands angeleitet. Der Gedanke, von dem dieses Landesverein beherrscht wird, ist folgender: Wer eine Reise ins Ausland unternommen hat, pflegt einen kleinen Betrag von ausländischen Geldstücken und Postwertzeichen aus der Heimat zu bringen. Die Umsetzung in inländische Wege wird in den meisten Fällen, wegen der Geringheit des Vorrats, unterbleiben. Der Besitzer rechnet damit, daß er bei einer erneuten Reise in das Ausland die mitgebrachten Gegenstände sofort zwecks Verwendung zur Verfügung hat. In jedem Fall legt der Besitzer auf die dauernde Innehaltung der Stücke keinen Wert und wird gern bereit sein, sie dem Roten Kreuz zur Verfügung zu stellen, zumal da Reisen in das Ausland augenblicklich nur in wenigen Fällen überhaupt in Betracht kommen.

Die kleinen Vorräte an Münzen und Wertzeichen für sich genommen, nur geringen Wert, müssen zu größeren Beständen vereinigt, sich außerordentlich in deutsches Geld umsetzen lassen, ohne daß eine Schmelzung in Aussicht genommen zu werden braucht. Die Aufzubarmachung der kleinen Bestände erfolgt am empfindlichsten von einer Stelle aus. Die Hauptstelle ist deshalb das Preußische Zentralkomitee. Wir müssen aber in weitem Umfange mit der Unterstützung anderer Stellen rechnen und bitten deshalb um die Preußischen Provinzialvereine, den Geschäftsbereich möglichst weit verbreitet, namentlich unter Gehilfen der Ortsvereine, zu verbreiten.

Um den Sammelleiter zu erhöhen, setzen wir einen Preis aus für jeden, der Gegenstände in der gezeichneten Art im Werte von wenigstens 25 Pf. liefert. In den wenigsten Fällen werden zwei Personen soviel Münzen und Wertzeichen im Betrage, daß sie sich ohne weiteres den Preis erringen. Es wird vielmehr in der Regel eine mehr oder weniger Sammeltätigkeit erforderlich sein. Hierzu aber viele Einzelpersonen, auch Kinder, setzen Schulen, Stammtische, gern bereit sein. Der Verein besteht in einer künstlerischen, von Professor Dr. Börsig, von erbeutetem Geschöpft Metall hergestellt ist.

Berlin, den 22. April 1915.

Der Vorsitzende: gez. v. Börsig

Wir sind zur Entgegennahme der Geldstücke und Postwertzeichen gerne bereit und bitten die Landratsämter dahier bald gefälligst abzugeben.

Weilburg, den 16. Mai 1915.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz

## Unentgeltl. Auskunftsstelle für Feldpostkunden im Schloß (Hauptwoche)

täglich von 2 bis 3 Uhr geöffnet.

Schönen grob. Rösselsalat 3 Stück 20 Pf., Spinat, neuen Wirsing, gelbe Rübsch, Blumenkohl, Gurken, la. Spargel, Apfelsinen usw. zu äußerst billigen Preisen bei R. Sonnewald.

Manns sucht Stellung in einen Vertrauensposition kann gebraucht werden. Anfragen bei der Geschäftsstelle d. R. Sonnewald.

Mädeln Verheirateter, hier selbstständiger

Mädchen welches schon geheiratet ist, leichter Dienst gefunden zu erlangen. Zu erfragt, in d. R. Sonnewald.

Mädchen welches schon geheiratet ist, leichter Dienst gefunden zu erlangen. Zu erfragt, in d. R. Sonnewald.

Mädchen welches schon geheiratet ist, leichter Dienst gefunden zu erlangen. Zu erfragt, in d. R. Sonnewald.